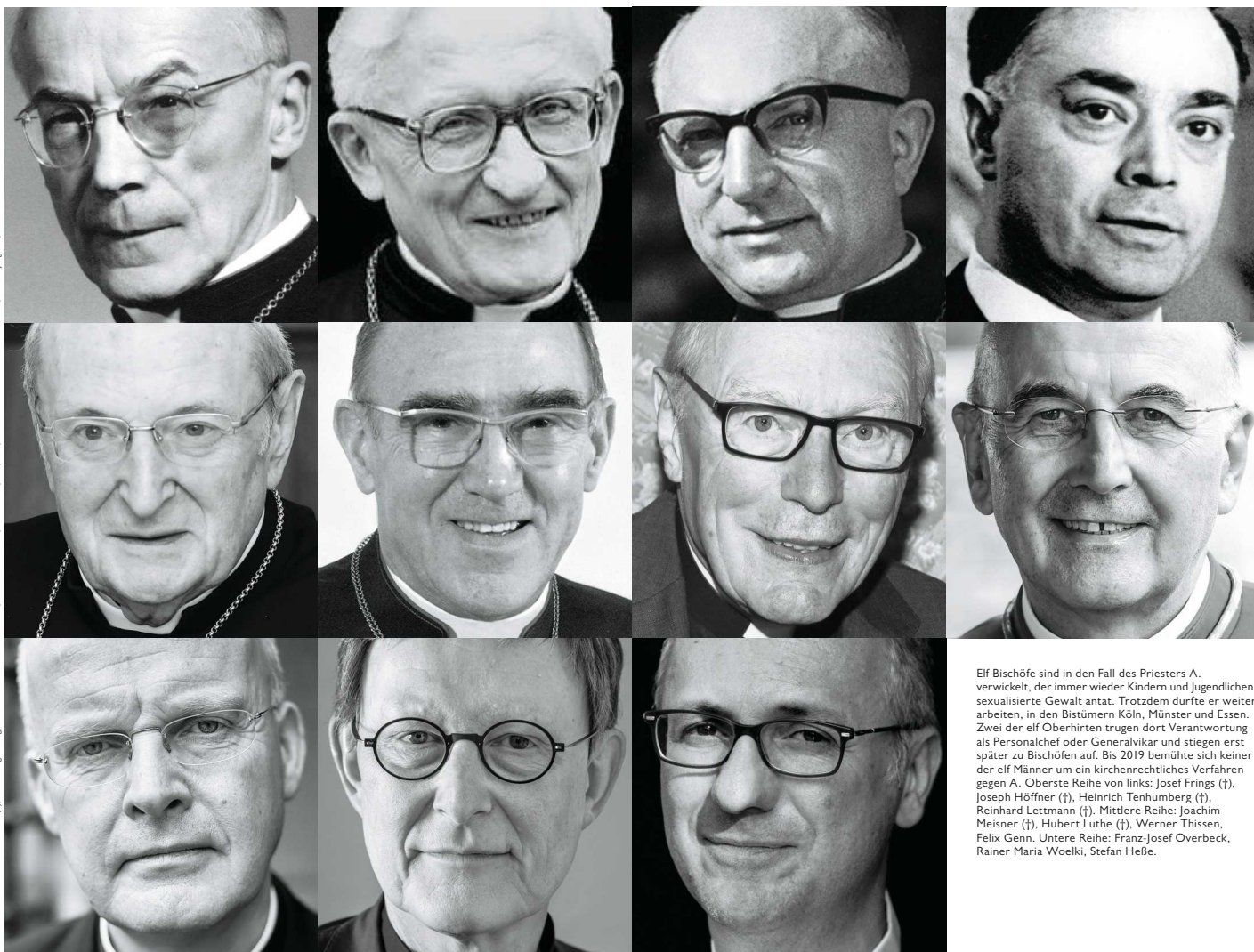


Foto: Historische Archiv-Erzbistum Köln (3), Tenhumberg Stiftung, AP Photo/Alain Le Douarin (2), Photo: DDP/ANTONIO DI BIANCO, Bunte Essen, DDP/ANA, Andrea Tscherning (3), ZEIT ONLINE/Nettles, Jörg/Lauf, Paul-Merkert (3), ZEIT ONLINE/Nettles



Elf Bischöfe sind in den Fall des Priesters A. verwickelt, der immer wieder Kindern und Jugendlichen sexualisierte Gewalt antat. Trotzdem durfte er weiter arbeiten, in den Bistümern Köln, Münster und Essen. Zwei der elf Oberhirten trugen dort Verantwortung als Personalchef oder Generalvikar und stiegen erst später zu Bischöfen auf. Bis 2019 bemühte sich keiner der elf Männer um ein kirchenrechtliches Verfahren gegen A. Obere Reihe von links: Josef Frings (†), Joseph Höffner (†), Heinrich Tenhumberg (†), Reinhard Lettmann (†). Mittlere Reihe: Joachim Meisner (†), Hubert Luthe (†), Werner Thissen, Felix Genn. Untere Reihe: Franz-Josef Overbeck, Rainer Maria Woelki, Stefan Heße.

# Elf Bischöfe. Eine Frage

Pfarrer A. missbrauchte Kinder, der Staat verurteilte ihn zweimal. Aber die Kirche ließ ihn in seiner Vertrauensposition – und das über Jahrzehnte. Wer hat das zugelassen? Christ&Welt hat den Fall rekonstruiert VON RAOUL LÖBBERT

**D**ieser Fall ist einzigartig. Und typisch zugleich. Einzigartig, weil es um das Leben eines Mannes geht – eines charismatischen Geistlichen namens A., der wiederholt Kinder missbrauchte. Zweimal wurde A. verurteilt, landete im Gefängnis und blieb doch stets Priester, nahm am Gemeindeleben teil, feierte Gottesdienste, leitete die Jugendarbeit, betreute Ministranten. Und tat es wieder.

Einzigartig ist dieser Fall aber auch, weil er in drei Bistümern spielt, sich über fast sechs Jahrzehnte erstreckt und neun Bischöfe auf die eine oder andere Weise in ihn verwickelt sind, dazu zwei Personalchefs, die erst später zu Bischöfen geweiht wurden. Sie alle tragen Verantwortung. Ein Täter, elf Bischöfe.

Im Auftrag der zwei Bistümer Essen und Köln haben sich mit A. jeweils Gutachter beschäftigt. Beide Gutachten liegen Christ&Welt vor. In Münster untersucht eine Historikergemeinschaft den Fall im Rahmen einer groß angelegten Studie, die nächstes Jahr erscheinen soll. C&W sprach mit den Wissenschaftlern, außerdem mit Interventionsbeauftragten, Zeitzeugen, Vorgesetzten. Sie alle lässt der Fall nicht los. An ihm kann man nachvollziehen, welche Ursachen der sexualisierten Gewalt in der katholischen Kirche zugrunde liegen. Im Fall A. stecken in sehr drastischer Weise Fragen, die über den Einzelfall hinausreichen: Wie war das möglich? Wer übernimmt Verantwortung? Doch der Reihe nach.

Im Februar 1960 wird A. im Erzbistum Köln zum Priester geweiht. Damals heißt der Erzbischof Josef Frings und ist bei den Kölnern derart beliebt, dass sein Name in der Domstadt noch heute mythisch verklärt wird. Nach der Weihe erhält A. seine erste Stelle als Kaplan in Köln-Weidenpesch. Aber dann werden Gerüchte laut, wie es in einem unveröffentlichten Sondergutachten der Münchner Anwaltskanzlei Westfahl, Spilker, Wast vom 1. August 2019 heißt. Die Kanzlei arbeitet zu dieser Zeit bereits im Auftrag des Erzbistums den Kölner Missbrauchskandal auf, jenes ambitionierte Projekt, das später der Kardinal Rainer Maria Woelki unter Verschluss halten wird. Damals gibt Köln auch federführend das Sondergutachten zu A. in Auftrag. Die Bistümer Essen und Münster sind ebenfalls beteiligt, sie liefern Akten zu.

In Weidenpesch soll A. vier Jungen im Alter zwischen 13 und 14 Jahren aufgefordert haben, sich in seinem Beisein zu entkleiden. A. räumt die Taten angeblich ein. Ein zweites Gutachten des Bistums Essen durch die Anwaltskanzlei Axis, das diese Woche erscheint, bestätigt jetzt: »Ab Ende 1963 gibt es mehrere Vorwürfe wegen sexuellen Missbrauchs gegen ihn.«

Kurz nachdem die Vorwürfe laut werden, wird A. versetzt, in eine Gemeinde im Kölner Stadtteil Porz. Ein Muster entsteht: Immer wenn die Taten A.s zum Problem für die Bistumsverantwortlichen werden, muss A. den Dienstort oder das Bistum wechseln. Aus den Augen, aus dem Sinn.

In Porz bleibt der Kaplan einige Jahre. Dann bekommt er 1970 seine erste Pfarrei, in Essen-Kettwig, sie gehört noch zum Erzbis-

tum Köln. Das Sondergutachten der Kanzlei Westfahl, Spilker, Wast hält fest: »Den vorliegenden Unterlagen lässt sich nicht entnehmen, dass den zurückliegenden Vorgängen in diesem Zusammenhang irgendeine Bedeutung beigegeben worden wäre.«

1969 wird Joseph Höffner Erzbischof von Köln, bald Kardinal und angesehener Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. Die CDU/CSU im Bundestag sollte später einen Parlamentarierkreis nach ihm benennen. Das Gutachten von Westfahl, Spilker, Wast ist sich sicher: Höffner wusste früh über A. Bescheid.

Wieder wird der Priester auffällig, und diesmal bleibt es nicht bei Gerüchten. 1972 wird er verhaftet, wegen »eines sexuellen Umgangs an zwei männlichen Jugendlichen«, wie es im Essener Gutachten heißt. Auf Intervention des Kölner Generalvikariats wird der Haftbefehl gegen Auflagen außer Vollzug gesetzt. A. wird beurlaubt. Er begibt sich ins Kloster nach Maria Laach. Doch die Intervention seiner Vorgesetzten rettet ihn diesmal nicht. Im August 1972 wird er wegen »fortgesetzter Unzucht mit Kindern in Tateinheit mit fortgesetzter gleichgeschlechtlicher Unzucht mit Minderjährigen und mit Abhängigen« zu einer Freiheitsstrafe von 18 Monaten verurteilt.

Wären die Taten von Pfarrer A. zu verhindern gewesen? Jahrzehnte später, 2008, meldet sich ein Mann beim Erzbischof Köln und will genau das wissen. Er gibt an, Anfang der Sechzigerjahre im Kindergarten von A. missbraucht worden zu sein. Seine Frage: Wären den Verantwortlichen in Köln bereits vor dem Wechsel A.s nach Kettwig die Vorwürfe aus den Sechziger-

jahren bekannt? Der Brief landet im Generalvikariat schließlich auf dem Schreibtisch des Hauptabteilungsleiters Seelsorge-Personal zur Beantwortung. Der heißt 2008 Stefan Heße. Heute ist er Erzbischof von Hamburg.

Heße antwortet dem Mann, dass »in der fraglichen Zeit lediglich aus der Personalakte hervorgeht, dass Kaplan A. zum 02.02.1964 in der Pfarrei St. Josef in Köln-Porz eingesetzt wurde. Während dieser Zeit wurden den Verantwortlichen keine diesbezüglichen Beschwerden bekannt.« So steht es im Gutachten von Westfahl, Spilker, Wast. Doch warum erwähnt der Personalchef nicht die Gerüchte aus A.s Zeit als Kaplan in Köln-Weidenpesch? Auf Nachfrage sagt Heße heute, er habe 2008 den Briefschreiber über A.s Taten in Kettwig und die Verurteilung informiert. Und die Vorwürfe aus den Sechzigerjahren? »Nach meiner Erinnerung habe ich in der Personalakte des Priesters keine Hinweise auf derartige Gerüchte gefunden. Auch im Übrigen hatte ich davon keine Kenntnis.«

Kann das sein? Möglicherweise lagen Heße nicht alle Akten zu A. vor oder er prüfte die vorhandenen nicht genau genug. Tatsächlich herrschte in vielen bischöflichen Personalabteilungen das Chaos.

Wenn eine Institution in der Lage ist, 2000 Jahre zu überleben, so heißt es gerne, dann muss sie hochprofessionell organisiert sein. Die Wahrheit lautet: Halbprofessionell geht's auch.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Die Gutachten

Köln: Das Erzbistum gab 2018 ein Gutachten bei der Münchner Kanzlei Westpfahl, Spilker, Wastl in Auftrag...

Essen: Das Ruhrbistum hat die Kölner Kanzlei Axis beauftragt, sich mit dem Fall A. zu befassen...

Münster: Wissenschaftler um den Historiker Thomas Großbölting von der Uni Münster untersuchen Missbrauch im Bistum...

Aachen: Gerade veröffentlichten Westpfahl, Spilker, Wastl ein Gutachten und übergaben es Auftraggeber Bischof Helmut Diener...

Zumindest wenn man Lehrsätze hat, die den Laden zusammenhalten. Einer lauter: Der Priester ist ein kleiner Stellvertreter Christi...

Hinzu kommt: Was an Aktenmaterial die Säuberungen und Zeiläufe überlebte, ist oft in furchtbarem Zustand, ohne Datum, in nichtchronologischer Reihenfolge...

So viel lässt sich rekonstruieren: Noch während seiner Haft in der Justizvollzugsanstalt Münster nimmt A. Kontakt zur Münsteraner Bistumsverwaltung auf...

Ein kirchliches Strafverfahren wird nicht eingeleitet – es wird »pflichtwidrig unterlassen«, wie die Gutachter später feststellten.

Als er 1973 aus dem Gefängnis kommt, wird der Problemseelsorger nach Münster ausgeliehen. Dort heißt der Bischof Heinrich Tenhumberg und braucht Seelsorger...

Dennoch gibt es für Westpfahl, Spilker, Wastl keinen »vernünftigen Zweifel«, dass die Hintergründe A.s Bischof Tenhumberg und dessen Generalvikar »im Detail« bekannt gewesen seien...

Das Resultat: Frisch auf freiem Fuß, wird A. Aushilfseelsorger in der Pfarrei St. Bernhard in Bocholt. Das Versprechen, das die



St. Joseph in Bochum-Wattenscheid. Hier half A. als Pfarrer im Ruhestand zwischen 2002 und 2015.

Kirche dem Staat gegeben hat, damit er Gnade walten lässt: Es wird gebrochen.

In den folgenden Jahren soll er beiden Gutachten zufolge Kontakt zu Strichlingen und minderjährigen Prostituierten während einer Reise nach Sri Lanka haben...

Wieder wird A. versetzt. Diesmal in die Schulverwaltung des Generalvikariats Münster. Doch da bleibt er nur kurz...

Ein ehemaliges Gemeindeglied erinnert sich: A. sei ein charismatischer und beliebter Seelsorger gewesen. Er engagiert sich in der Jugendarbeit, betreut Ministranten...

Nach drei Jahren wird A. 1978 wieder versetzt, diesmal nach Recklinghausen. Und 1986 erneut, nach Moers. In jenen Jahren heißt der Bischof von Münster Reinhard Lettmann...

Zwei Jahre nach seiner Versetzung nach Moers wird A. erneut versetzt. Die Polizei hatte A. am Güterbahnhof Duisburg mit einem minderjährigen Stricher im Gebüsch erwischt...

Im Jahr 1988 hat Papst Johannes Paul II. gerade einen neuen Kölner Erzbischof ernannt. Er heißt Joachim Meisner. Aber wie sein Vorgänger Höfner lässt Meisner A. weiterarbeiten...

Blieben wir noch ein Moment in Münster. 2019 werden dort neue Vorwürfe laut gegen A. Sie betreffen seine Zeit in Westerkappeln...

Nach der Versetzung in die Altenseelsorge wird es mehr als ein Jahrzehnt still um A. Er geht in den Ruhestand und will 2002 ins Ruhrbistum Essen...

Warum? Aus gesundheitlichen Gründen, heißt es auf Nachfrage aus dem Kölner Erzbistum. In Essen heißt der Bischof Hubert Luthe. Zuvor war Luthe Weihbischof in Köln...

blempriester gerne ziehen. Am 7. Februar 2001 notiert der damalige Kölner Personalchef Johannes Bastgen: Die Personalverantwortlichen des Bistums Essen sind über die »Situation von Pfarrer A.« in formiert.

Und so heißen sie ihren neuen Ruhestandsgeistlichen am 11. März 2002 offiziell im Bistum Essen willkommen. A. bezieht eine Wohnung in der Pfarrgemeinde St. Joseph in Bochum-Wattenscheid...

Am 30. August 2002 geht die »Nervenärztlich-psychotherapeutische Stellungnahme« in der Bistumsverwaltung ein. Sie ist etwas mehr als eine Seite lang...

Simon Friedl, Sexualpädagoge und Interventionsbeauftragter des Bistums Essen, ist entsetzt von der Stellungnahme. Nach heutigem Stand der Forschung, erklärt er, sei die Gefahr hoch, dass ein pädophiler Täter wieder übergrifft...

Doch die Stellungnahme des Arztes reicht aus, das besorgte Ehepaar ruhigzustellen. Vorerst. Zudem hält die Personalkonferenz des Bistums Essen in ihrem Protokoll vom 10. September fest...

Am 2. Januar 2003 bedankt sich der Essener Personalverantwortliche bei dem Paar, dass es »für sich selbst« die »Klarheit gewonnen« habe...

Mehr noch: Am 25. August 2008 bekommt er Post vom Bischof. Dieser heißt nun Felix Genn und schreibt A., dass er von ihm erwarte, sich auch weiterhin als Priester in die Gemeindeglieder einbringen zu lassen...

Und A. half derweil weiter aus in St. Joseph. Mehr noch: Am 25. August 2008 bekommt er Post vom Bischof. Dieser heißt nun Felix Genn und schreibt A., dass er von ihm erwarte, sich auch weiterhin als Priester in die Gemeindeglieder einbringen zu lassen...

Im Januar 2010 überschüttet die Nachricht von Missbrauchsfällen am Berliner Canisius-Kolleg die Welt. In Essen setzt der neue Bischof für den 9. März eine Personalkonferenz zum Thema Missbrauch an...

A. wird vom Erzbistum Köln bezahlt. Er ist im Ruhestand. Er hat offiziell kein Amt als Geistlicher. Dennoch arbeitet er als Seelsorger in St. Joseph in Wattenscheid...

2014 ruft das Bistum Essen auf Initiative des damaligen Interventionsbeauftragten die »AG-Bewährung« ins Leben. Ein Ordensgeistlicher wird beauftragt, alle Missbrauchsfälle aufzusuchen, nach ihren Lebensumständen zu fragen und Overbeck Bericht zu erstatten...

Niemand tut etwas. Die Verantwortlichen in Köln unter Kardinal Meisner kümmern sich nicht um ihren Priester: Hamburgs Erzbischof Stefan Heße, von 2006 bis 2012 Meisners Personalchef, sagt heute: »Es handelt sich um einen sehr komplexen Fall mit einer langen Geschichte...«

Im September 2014 folgt in Köln auf Joachim Meisner Rainer Maria Woelki als Erzbischof, und auch er tut jahrelang nichts. Derweil schaut Overbeck in Essen immer noch nicht in die Akte...

Aber jetzt will Overbeck vor die Gemeinde in Wattenscheid treten. Als Bischof, der lernen will. Als Aufklärer, der ein eigenes Gutachten zum Fall A. veröffentlichen wird...

Wann Woelki erstmals vom Fall A. erfährt, will oder kann seine Pressestelle auf Nachfrage heute nicht sagen: »Uns liegen zu dieser Frage leider keinerlei Informationen vor.«

Doch kehren wir noch einmal zurück nach St. Joseph. Hier wird A. im Frühling 2015 mit »13-jährigem Wirken«, wie die Lokalpresse schreibt, mit einer heiligen Messe in den »verdienten Ruhestand« verabschiedet...

ANZEIGE

GESUNDHEITSTIPP

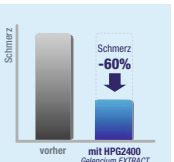
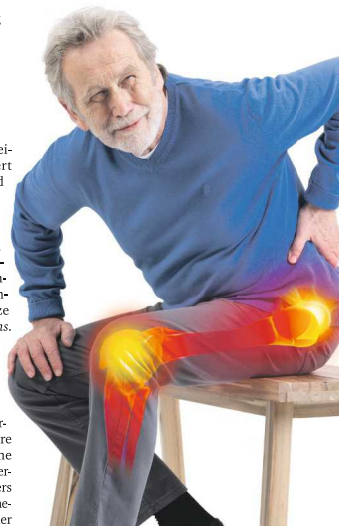
60% weniger Gelenkschmerzen. Neue Therapie begeistert Patienten

Eine innovativer neuer Pflanzenextrakt mit 3-fach stärkerer Wirkstoffkonzentration verschafft Gelenkschmerz-Betroffenen in Deutschland endlich Linderung.

Für mehr als 15 Millionen Deutsche gehören Gelenkschmerzen im Privatleben und Beruf zum täglichen Leben. Bei der überwiegenden Mehrheit ist Gelenksverschleiß (Arthrose) die Ursache...

hochkonzentrierten Arzneistoff um -60% gemindert wurden. Die Mediziner und Patienten waren begeistert. Basis des neuen wirksameren Medikaments (Apotheken-EXTRACT, rezeptfrei) ist ein innovativer, deutlich stärker konzentrierter Extrakt der bekannten Arthrose-Arzneipflanze Harpagophytum Procumbens...

Fazit: Mit Gelencium EXTRACT können Sie Gelenkschmerzen endlich stoppen. Fragen Sie in Ihrer Apotheke nach Gelencium EXTRACT.



Die Vorteile des neuen hochdosierten Gelenkschmerz-Extraktes liegen auf der Hand: Die Kombination aus starker Schmerzlinderung und bester Verträglichkeit ist für Betroffene ein Segen...

Advertisement for Gelencium EXTRACT, including product image, benefits list (60% fewer pains, improved mobility, high tolerability), and contact information for the pharmacy.

Foto: Andreas Thomann für ZET/Christ&Welt